

Die sechste Frauen-Konferenz in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Arbeiter, aufklärender als Wort und Schrift. Das weibliche Proletariat aber gelangt durch die industrielle Betätigung zur ökonomischen Selbständigkeit und damit zur Einschätzung des eigenen Wertes. Mit dieser Erkenntnis wird der Weg vorbereitet zur Erlangung der sozialen, der gesellschaftlichen Freiheit des Weibes.

Die sechste Frauen-Konferenz in St. Gallen.

Am Auffahrtstage, den 16. Mai 1912, fanden sich 37 Personen im Vereinshaus St. Gallen zur sechsten Frauen-Konferenz zusammen, 27 Genossinnen und 10 Genossen. 12 Sektionen des Textilarbeiter-Verbandes hatten 19 Delegierte entsendet, 5 Arbeiterunionen 5 und 3 Arbeiterinnenvereine 4.

Genosse Nationalrat **Greulich** eröffnete die Tagung, indem er mit Genugtuung auf den zahlreichen Besuch hinwies.

Das von Genossin **Stump** mit großem Fleiß ausführlich abgefaßte Protokoll der letzten Frauen-Konferenz in St. Gallen befriedigte außerordentlich. Um weiteren Teilnehmerinnen Gelegenheit zur Übung im schriftlichen Ausdruck zu bieten, wurde beschlossen, an jeder Konferenz mit der Protokollabfassung eine andere Genossin zu betrauen. Die diesmalige Wahl fiel auf Genossin **Elise Tribelhorn** (Stein, Appenzell). Als Tagespräsidentin wurde Genossin **Stump** erkoren, die mit sichtlichem Eifer das neue Amt antrat.

Nun folgten die drei von Konferenzteilnehmerinnen gehaltenen Referate.

Genossin **Rechsteiner**, Teufen, gab in schön abgerundetem Ganzen einen Einblick in das **Streben der Arbeiterschaft nach Kultur**. Von der Grundlage der Pflege geistigen Lebens, der Schulbildung ausgehend, zeigte sie durch geschickte Hinweise auf das heutige Familien- und Gesellschaftsleben des Arbeiters und der Arbeiterin die Notwendigkeit höheren kulturellen Strebens. Organisation und Verkürzung der Arbeitszeit sind die Grundbedingungen für den Aufstieg der Arbeiterklasse. Nur ein geistig regsam und sittlich hochstehendes Proletariat wird den Befreiungskampf gegen den Kapitalismus siegreich bestehen können.

Das weit und tieffassende Thema veranlaßte eine ausgiebige Diskussion.

Genosse Nationalrat **Eugster** legte in prächtigen Ausführungen dar, wie schon das Zusammenarbeiten der Arbeiter mit einander und für einander den Sinn nach höherem Streben weckt. Die Organisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiterinnenvereine sind nichts anderes als der lebendige Ausdruck von Kulturbestrebungen.

Genossin **Meier**, Herisau, hob die Segnungen verkürzter Arbeitszeit hervor. Als junge Arbeiterin hatte sie in einer Ausrißerei die Qualen 12- und 13stündiger Arbeitszeit durchgekostet. Mit dem Inkrafttreten des kantonalen Arbeiterinnenschutzgesetzes rebellierte sie mit Erfolg gegen die weitere Anhaltung zur Ueberzeitarbeit. Die so gewonnenen Mußestun-

den wurden zur eigenen Weiterbildung verwendet, ohne daß dadurch die Arbeitsleistung sich im Vergleich zu früher irgendwie verringert hätte.

Genossin **Walter** zeigte an Beispielen, wie das Verständnis für Lebenskunst in der Häuslichkeit des Arbeiters und der Arbeiterin mehr und mehr zum Ausdruck gelangt. Die Kulturfrage umfaßt die ganze Arbeiterbewegung. Ihrer weittragenden Bedeutung gemäß sollte sie in mehreren Referaten behandelt werden. So ließe sich dem tiefgreifenden Problem noch manche interessante Seite abgewinnen.

In eindrucksvoll klarer Weise führte Genosse **Greulich** die Gedanken über Gemeinschafts- und persönliche Kultur noch weiter aus. Die Ansichten gehen in dieser Frage auseinander. So bezeichnete ein angesehenen Führer der herrschenden Partei in einer programmatischen Rede das Kulturstreben als eine bedenkliche Erscheinung, wenn damit eine gewisse Gleichförmigkeit in der Verteilung der Güter bezweckt werden soll. Im armen Volk stecken aber noch ungemessene Talenteswerte, die heute unter dem kapitalistischen Regime nicht zur Äußerung zu gelangen vermögen. Die Arbeiterbewegung bietet die einzige Möglichkeit zu ihrer Entwicklung. Das prächtige Buch *Lebensteins* gewährt nach dieser Richtung hin ungemein interessante und überraschende Einblicke in das erwachende Seelen- und Geistesleben des arbeitenden Volkes. Denn die Gemeinschaft wirkt auch anregend zu persönlicher Kultur. Der größte Vorwurf trifft den Abtrünnigen, der mit schwarzem Umdank die Gelegenheit lohnt, die ihm die Arbeiterschaft zur eigenen Ausbildung in der Arbeiterbewegung verschafft. Die Frau bildet in diesem Kulturstreben einen fast noch wichtigeren Faktor als wie der Mann. Sie, die in der Dekonomie zu unterst steht, muß mit den noch zurückgebliebenen Arbeiterschichten mit Hilfe der weiter Vorgehenden emporgehoben werden zu höherem materiellem und kulturellem Sein.

Im folgenden von Genossin **Frei**, Rorschach, erstatteten Referat gelangte das Thema **Alkohol und Arbeiterfrage** zur Behandlung. Die Vortragende legte einleitend in gut entwickelten Gedanken dar, wie allmählich aus der ursprünglich nur rein gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung heraus als besonderes Kampfmittel die Abstinenzorganisation ins Leben trat. Ihre Bedeutung für den Klassenkampf wird von der Arbeiterschaft mehr und mehr erkannt, am meisten dort, wo der Kapitalismus die Köpfe des weiblichen Proletariates revolutioniert.

Die Alkoholfrage rief einer leidenschaftlich geführten Debatte. Freunde und Gegner der Mäßigkeit, die Männer sowohl wie die Frauen, verteidigten mit Zähigkeit ihren von ihnen als einzig richtig befundenen Standpunkt. Wohlthuend und erfrischend wirkten nach dem heißen Redegefecht die Ausführungen des Genossen **Eugster**, der besonders warm für die **Abstinenzbewegung der Jugend** eintrat. Besonderes Interesse bot auch das Votum **Greulichs**. Als Arbeiter der Berufsstatistik im Jahre 1882 hatte er Gelegenheit zu einer eigentümlichen Wahrnehmung. Die nach Alter, Geschlecht zc. vorgenommene Klassifi-

zierung ergab für den Kanton Waadt die auffallende Tatsache, daß die über 60 Jahre alten Leute viel schwächer vertreten waren als in anderen Kantonen. Die Ursache ist zu suchen in der allzugroßen Vorliebe des starken Geschlechtes für den Waadtländer Wein, den petit blanc. Bemerkenswert ist hierbei der im Nationalrat von Genosse Brüstlein erwähnte Ausspruch Richonnets über den Grund der Wohlhabenheit im Waadtland. Dieser ist auf die viel ökonomischer als die Männer lebenden Frauen zurückzuführen, die im Gegensatz zu jenen den Wein nicht lieben. Die Männer sterben in der Regel im rüstigen Alter und die Heimwesen fallen den Frauen zu, die durch rationellere Wirtschaft eine gewisse Wohlhabenheit zu erzeugen vermögen.

Am der am Nachmittage weitergeführten Tagung referierte Genossin **Stump** über das von ihr an der Aorschacher Frauen-Konferenz behandelte Thema: **Baarzahlung und kurze Zahlstage**. Sie wußte geschickt die damals gefallenen Voten in den Vortrag einzuflechten und erntete mit ihren Ausführungen allseitige Anerkennung.

Dann folgten die Berichte über die Hausagitation. Ihre Erstattung, zum Großteil im humorgewürzten Appenzellerdialekt, ließ durchweg die Schwierigkeiten erkennen, mit denen der Textilarbeiter-Verband in der Agitation fortwährend zu kämpfen hat. Der niedrige Verdienst und der Mangel an Verständnis für die wirtschaftliche Lage und die Mittel, die Lebensbedingungen zu verbessern, halten manchen wacker gesinnten Arbeiter, manche gutdenkende Arbeiterin dem Verbande fern. Doch vermag die unausgesetzt wirkende Agitation von Mund zu Mund die Zaghaften schließlich doch zu gewinnen. Neben der oft jammervollen Entlohnung ist es meist noch die Ueberzeitarbeit, welche die armen Arbeiterinnen doppelt drückt. **Ueberwachungskommissionen**, wie sie von der Flawiler Genossin befürwortet wurden, wären in vielen Fällen gar wohlthätige Einrichtungen. Möchten sie nur bald da, bald dort wirksam ins Leben treten!

Die allgemeine Aussprache über erfolgreichere Aushandnahme der Hausagitation zeitigte den folgenden Antrag: Zur Organisierung der Hausagitation sollen die Konferenzteilnehmerinnen in den Sektionen sich mit anderen Genossinnen und Genossen in Verbindung setzen. Diese **gemischten Agitationskommissionen** haben in eigens hiefür einzuberufenden Sitzungen das Agitationsgebiet zur persönlichen Bearbeitung unter die einzelnen Mitglieder abzutheilen.

Auf allgemeinen Wunsch wird die Arbeiterinnensekretärin an der nächsten Frauen-Konferenz die Frage: **Wie soll die Hausagitation betrieben werden?** in einem Referate zu eingehender Behandlung bringen. Genossin **Emma Frischknecht** und Genossin **Galli** teilen sich in die noch nicht erledigte **Alkoholfrage** und Genossin **F. K.** wird das **Bußenwesen** in einem Vortrag etwas unter die Lupe nehmen. Neben den bisherigen an den Frauen-Konferenzen sich beteiligenden Verbänden und Organisationen sollen auch die an den betreffenden Orten sich vorfindenden Organisationen

der **Schneider** und **Schneiderinnen** zum Besuche eingeladen werden.

Zum Schlusse wurde noch die früher schon aufgeworfene Frage der Abhaltung eines **Referentinnenkurses** besprochen. Genosse **Greulich** zeigte sich in zuvorkommender Weise zur Uebernahme der Referatsthemen bereit, in denen die Hauptfragen der heutigen Arbeiterbewegung klar gelegt werden sollen.

Die nächste Frauen-Konferenz in St. Gallen wurde auf Sonntag den 18. August angesetzt.

Aus den Sektionen.

Sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein Chur.
Mit Vergnügen greife ich auch wieder einmal zur Feder, um einigen Aufschluß über das Gedeihen der jungen Pflanze, welche unsere Genossin **Walter** letztes Jahr, hoch in Rhätians Felsengrund eingepflanzt hat, zu geben.

Es ist erfreulich, zu konstatieren, daß dieses Pflänzchen stets lebensfrisch und im Wachsen begriffen ist, zwar nur langsam, wie jede andere Pflanze hier im Lande dahinten. Dafür aber ist umso feinsamer und kerniger ihr Holz. Es gibt zwar auch Blätter daran, die schlaff sind und hin und wieder begossen werden müssen, aber das Herzblatt (wie man so sagt) ist gesund und strebt nach oben, was zur Folge hat, daß fast an jeder Versammlung neue Keiser aufgepfropft werden können. Das kleine Trüpplein von fünf Genossinnen hat sich seit der Gründung vervielfacht und sind wir nun unser 25. Es fehlt uns nur noch eine Gärtnerin, die mit den hiesigen klimatischen und Bodenverhältnissen bekannt und einigermaßen „fachmännisch“ gebildet ist. Dann würde die Entwicklung der Pflanze noch mehr Fortschritte machen.

Es ist eben nicht das Gleiche, ob die Leitung des Vereins in den Händen eines Genossen oder einer Genossin liegt. Die Schüchternheit und Ungewandtheit der Genossinnen ließ noch an keiner Versammlung die Diskussion so recht in Fluß kommen. Auch fehlt es an fesselndem und anregendem Diskussionsstoff. Es ist halt zweierlei, ob Genossinnen eines Industriezweiges sich vereinigen, um bessere Existenzbedingungen zu erlangen, oder ob sich wie bei uns Frauen von meistens in stabilen Verhältnissen lebenden Genossen zusammentun.

Es wird uns daher sehr freuen und war in letzter Versammlung unser allgemeiner Wunsch, wenn die Genossin **Walter** in nächster Zeit, anfangs Juli, einen Abstecker hierher machen wird, um uns wieder einmal einen Abend widmen zu können mit einem uns interessierenden Thema. Möge eine jede der 25 Genossinnen bei dieser Gelegenheit eine Freundin oder Bekannte mit sich bringen. Wir heißen sie alle zum voraus schon willkommen.
N. F.-B.

Hausfrauen- und Arbeiterinnenverein Derlikon, Seebach und Umgebung. Der Arbeiterinnen- und Hausfrauenverein **Derlikon, Seebach und Umgebung** hielt am 4. Juni seine Monatsversammlung ab. Diese